

Was ich noch zu sagen hätte ...

Pervertierte Weihnachten

Winterthur rühmt sich des Labels «Energistadt Gold», was durchaus rühmlich ist. Bei kaum einem anderen Thema besteht so viel politischer Konsens wie bei der Notwendigkeit zum sparsamen Umgang mit Energie. Wenn es allerdings um Kommerz geht, wird dann doch wieder sehr grosszügig (um nicht zu sagen unnötig) Energie verschwendet.

Wir haben jetzt Mitte November. Und bereits glitzert und leuchtet es wieder «weihnächtlich». Das ist blanker Unsinn – in einem Monat ist es immer noch früh genug, sich auf Weihnachten einzustellen.

Anfreunden könnte ich mich mit dem immer früher inszenierten Weihnachtskitsch allenfalls, wenn damit eine Steigerung des Bewusstseins um die wahre Bedeutung von Weihnachten in der Bevölkerung einhergehen würde. Mir scheint aber das Gegenteil der Fall zu sein: Je früher, kitschiger, umtriebiger und bunter der Weihnachtsrummel inszeniert wird, desto weniger geht



es den Menschen wirklich um den Sinn von Weihnachten.

Man muss nicht buchstäblich an die Geburt von Gottes Sohn in einem Stall im nahen Osten glauben, ja, man muss nicht einmal dem christlichen Glauben

angehören, um diesen Sinn zu verstehen. Es geht dabei um Inhalte wie Hoffnung, Liebe, Mitgefühl, Bescheidenheit usw., welche uns mit der Weihnachtsgeschichte aus der Bibel vor Augen geführt werden. Alles Inhalte, die durch immer protzigere Weihnachtsbeleuchtungen, durch Rummel und Kommerz nicht unterstützt, sondern geradezu pervertiert werden. Wer denkt denn schon an das Kind einer ärmlichen Familie in der Krippe in einem dunklen Stall, wenn doch unbedingt noch die 200fränkige Puppe beschafft werden muss, welche vom Töchterchen dann an Heiligabend nach zwei Minuten halb-lauer Begeisterung achtlos in die Ecke geschmissen wird?

Fredy Kradolfer